

Medizingeschichte: Leibchirurg und ärztlicher Begleiter

Am 28. Januar 1856 starb in München der königlich bayerische Leibchirurg Aloys von Winter. Nach seinem Studium und seiner Promotion war der Humanmediziner einige Jahre in der Lehre tätig, bevor er vorwiegend höfische Aufgaben übernahm.

Winter schlug die militärärztliche Laufbahn an der chirurgischen Militärschule in Mannheim ein. 1791 wurde er Professor secundarius, 1796 Stabschirurg, 1797 Kurfürstlicher Leib- und Oberstabschirurg. 1798 wurde er zum chirurgischen Ordinarius in Ingolstadt bestellt; ein Amt, das er nach der Verlegung der Universität in Landshut ausübte, wo er bis 1807 unterrichtete.

Während der napoleonischen Kriege war er ärztlicher Begleiter des Kronprinzen Ludwig. Er begleitete den Prinzen im preußisch-französischen, dann im österreichisch-französischen Feldzug. Er verdiente sich dabei die hohe Wertschätzung des bayerischen Königshauses. König Max I. Joseph behielt ihn als Leibchirurgen und so befand sich Winter auf allen Reisen in der Suite des Monarchen. 1808 wurde er zum Ritter des bayerischen Zivilverdienstordens und erhielt den königlichen bayerischen Kronorden, den österreichischen St. Leopoldsorden. „Sein würdevolles Benehmen, sein Werth als Arzt und Mensch, seine bereitwillige Dienstfertigkeit, seine Abneigung gegen Nepotismus und Protectionssucht rechtfertigen während seines ganzen Hoflebens jene ausgezeichnete Übertragung der allerhöchsten Gunst“, berichtete Professor Dr. Rothmund in seiner Grabrede, die im *Ärztlichen Intelligenzblatt München* 1865, abgedruckt wurde. Dazu das Biographische Lexikon der Ludwig-Maximilians-Universität (W. Locher, 1913, Bd. 5) der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker: „Nebenher genoss er großes Vertrauen als praktischer Arzt und war besonders in chirurgischen Fällen ein beliebter, viel begehrter Consiliarius“.

Obwohl ein Jahrzehnt Hofarzt, war Winter dennoch öffentlicher ärztlicher Arbeit nicht entrückt. Er arbeitete in ausgedehnter Praxis und häufigen Konsultationen. 1817 wurde er zum Obermedizinalrat und Mitglied des Obermedizinalkollegiums ernannt und stieg damit in den Kreis der ranghöchsten medizinischen Staatsbeamten in Bayern auf. „Im

Obermedizinalkollegium zeichnete sich Winter durch Präcision, Gründlichkeit und Schärfe des Urtheils aus. Wenn er auch nicht unter den Schriftsteller-Celebritäten glänzte, so erschienen doch seine Geistesproducte schon reicher an Zahl und Gehalt im Vergleich zu seinen Vorgängern, und es ließen die Feldzüge und Reisen ... kaum Zwischenräume zu größeren, wissenschaftlichen Erzeugnissen“, so Rothmund. Von seinen Schriften sind zahlreiche Abhandlungen bekannt, wie etwa „Glückliche Heilung zweier Schlagadergeschwülste durch Compression“ (1806), „Über die Harnbeschwerden von verminderter Capacität der Urinblase“, die „Beschreibung einer Schlagaderverletzung in der rechten Ellenbeuge I.M. d. Königin von Bayern“ (1825) oder die „Beschreibung einer an der linken Hüftpfanne und am rechten Kniegelenk vorgekommenen vollkommenen Verrenkung“ (im Jahrbuch des ärztlichen Vereins in München, 3. Jg.). Man bescheinigte Winter: „Vorzüglich glücklich war er in der Behandlung der Beinbrüche und Luxationen. Ruhe, Kaltblütigkeit, Sicherheit und kunstgerechte Genauigkeit unterstützen ihn bei blutigen Operationen ...“. Er war ein Muster an „Ächter Collegialität“.

Wie sehr ihn seine Kollegen hochschätzten, davon gab die Feier zum 50-jährigen Doktorjubiläum am 20. August 1841 Zeugnis, widmete ihm der ärztliche Verein in München doch eine goldene Denkmünze mit seinem Brustbild und den IV. Jahrgang seiner Jahrbücher. Winter seinerseits vermachte dem



An der medizinischen Fakultät der Bayerischen Landesuniversität, in der Alten Anatomie, trat Winter seinen Dienst als Professor an, ehe er der verlegten Universität nach Landshut folgte.

ärztlichen Verein München seine Bücher. 1826 legte Winter aus Altersgründen seine ärztliche Praxis und sein Staatsamt nieder. Er genoss einen langen Ruhestand. Um sich nicht ganz der Heilkunde zu entfremden, trat er im Jahr 1841 in den Verein (Münchener) Ärzte ein. Winter starb am 28. Januar 1856 in München.

Dr. Gerd Treffer, Pressesprecher der Stadt Ingolstadt

Leben und Überleben in Praxis und Klinik

Gefährden Sie nicht Ihre berufliche Existenz und suchen Sie rechtzeitig Hilfe bei physisch und psychischer Überlastung, Psychostress am Arbeitsplatz, Suchtproblematik, Alkohol, usw.

Unverbindliche Auskünfte (selbstverständlich vertraulich und/oder anonym) über entsprechende psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten können Sie ab sofort erhalten bei der Bayerischen Ärzteversorgung, Denninger Straße 37, 81925 München.

Dort stehen Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung:
Herr Dierking (Mi. bis Fr. ganztags), Telefon 089 9235-8862
Frau Wolf (Mo., Di., Do., Fr. 9 bis 12 Uhr), Telefon 089 9235-8873